



KUNST UND LEBEN 1918 BIS 1955

Herausgegeben von
Karin Althaus, Sarah Bock,
Lisa Kern, Matthias Mühling
und Melanie Wittchow
Städtische Galerie im Lenbachhaus
und Kunstbau München

Deutscher
Kunstverlag

LENBACHHAUS

- 8 100 Jahre Lenbachhaus. 1929 bis 2029

- 9 Vorwort Matthias Mühling mit
Karin Althaus, Sarah Bock, Lisa Kern,
Melanie Wittchow

- 12 Kunst und Leben 1918 bis 1955.
Zeitgeschichten im Spiegel unserer
Sammlung Karin Althaus, Sarah Bock,
Lisa Kern, Melanie Wittchow

- 17 Editorische Notiz

- 20 Punkt und Panorama, Kunstwerk
und Kunststadt, Mikro und Makro
Christian Fuhrmeister

- 36 Ausstellungen in der Städtischen Galerie
im Lenbachhaus 1929 bis 1955
Stephanie Weber

BIOGRAFIEN A-Z

- 64 Jussuf Abbo Dorothea Schöne
- 68 Rudolf Belling Burcu Dogramaci
- 72 Charlotte Berend-Corinth Susanne
Böller
- 76 Karl Caspar Karin Althaus, Caroline
Sternberg
- 80 Maria Caspar-Filser Karin Althaus
- 84 Fridel Dethleffs-Edelmann Lisa Kern
- 88 Erna Dinklage Sarah Bock
- 92 Heinrich Ehmsen Stephanie Weber
- 96 Edgar Ende Adrian Djukic
- 100 Elisabeth Epstein Oksana Oliinyk
- 104 Maria Franck-Marc Melanie Vietmeier
- 108 Otto Freundlich Julia Friedrich
- 112 Willi Geiger Julia Geiger
- 116 George Grosz Ralph Jentsch
- 120 Emilie von Hallavanya Susanne Böller
- 124 Marie Heilbronner Lisa Kern
- 128 Wilhelm Heise Karin Althaus
- 132 Erwin Henning Laura Buschbeck
- 136 Hannah Höch Cara Schweitzer
- 140 Käte Hoch Lisa Kern
- 144 Karl Hofer Ilka Voermann
- 148 Karl Hubbuch Sylvia Bieber
- 152 Julius Hüther Karin Althaus

- 156 Peter Kálmán Susanne Böller
- 160 Hermann Kaspar Caroline Sternberg
- 164 Paul Klee Marie Kakinuma
- 168 Moissej Kogan Susanne Böller
- 172 Lotte Laserstein Anna-Carola Krausse
- 176 Else Lasker-Schüler Astrid Schmetterling
- 180 Alfred Leithäuser Julia Reich
- 184 Rudolf Levy Lisa Kern
- 188 Maria Luiko Diana Oesterle
- 192 Gabriele Münter Isabelle Jansen
- 196 Halil Beg Mussayassul Melanie Wittchow
- 200 Herbert Ploberger Ingrid Radauer-Helm
- 204 Carl Theodor Protzen Anke Gröner
- 208 Henny Protzen-Kundmüller Anke Gröner
- 212 Franz Radziwill Karin Althaus
- 216 Anita Rée Melanie Wittchow
- 220 Charlotte Salomon Astrid Schmetterling
- 224 Gertrude Sandmann Lisa Kern
- 228 Christian Schad Bettina Keß
- 232 Josef Scharl Lisa Kern
- 236 Rudolf Schlichter Sigrid Lange
- 240 Georg Schrimpf Felix Billeter
- 244 Erwin Steiner Karin Koschkar
- 248 Hermann Tiebert Ursula Winkler
- 252 Hans Wimmer Melanie Wittchow
- 256 Fritz Winter Anna Rühl
- 260 Adolf Ziegler Joanna Beck

THEMEN

- 268 Künstlerinnenausbildung. Protest und Solidarität Karin Althaus
- 272 die juryfreien. Künstler*innenvereinigung in München Christina Bauer, Lisa Kern
- 276 Linke Künstler*innen-Gruppen seit der Weimarer Republik Adrian Djukic
- 280 Die Akademie der Bildenden Künste München 1920 bis 1955 Caroline Sternberg
- 286 Kunstverein München e. V. Adrian Djukic
- 290 Kunsthandel in München Birgit Jooss
- 293 Der Städtische Kunstbeirat Sarah Bock
- 297 Kampfbund für Deutsche Kultur Jörg Osterloh
- 300 Notstandsaktionen Michael Herrmann
- 304 Die Reichskammer der bildenden Künste Nina Kubowitsch
- 308 Kulturbund Deutscher Juden Jörg Osterloh
- 311 »Ich habe mir selber Welt werden müssen«. Emigration und Exil nach 1933 Andreas Heusler
- 315 »Innere Emigration« Ilka Voermann
- 317 Florenz als künstlerischer Arbeits- und Rückzugsort 1918 bis 1955 Philipp Kuhn
- 323 »Entartete Kunst« und »Jüdisch-bolschewistische Kunst«. Über die Herkunft und Verwendung zweier Kampfbegriffe der NS-Propaganda Christoph Zuschlag
- 326 Die Diffamierung moderner Kunst im Nationalsozialismus und ihre Folgen für die betroffenen Künstler*innen Christoph Zuschlag
- 330 »Haus der deutschen Kunst« und die »Großen Deutschen Kunstausstellungen« Sabine Brantl
- 334 »Münchener Kunstausstellungen im Maximilianeum« 1938 bis 1943 Melanie Wittchow
- 344 Der Münchner Künstlerhausverein und die Kameradschaft der Künstler Marita Krauss
- 348 Lenbachpreis der Stadt München 1936 bis 1942 Sarah Bock, Melanie Wittchow
- 352 Provenienz- und Sammlungsforschung am Lenbachhaus Sarah Bock, Lisa Kern, Melanie Wittchow
- 358 Männlichkeits- und Weiblichkeitsbilder in der Kunst und Kultur des Nationalsozialismus Elke Frietsch
- 364 Queer Lives in Kunst und Leben zwischen 1900 und 1950 Anna Straetmans
- 368 Von der »Gottbegnadeten-Liste« in das Nachkriegsdeutschland. 1944 bis 1955 Wolfgang Brauneis
- 372 »Antithese« und »Phantom«. Zeitgenössische deutsche Kunst im Programm der US-Militärregierung für Bayern 1945 bis 1952 Iris Lauterbach
- 376 Die Rezeption des Blauen Reiter Matthias Mühling
- 380 Die erste documenta 1955 Birgit Jooss

ANHANG

- 386 Verzeichnis der ausgestellten Werke
- 396 Bildnachweis und Copyrights
- 398 Impressum

CARL THEODOR PROTZEN

1887 Stargard – 1956 München

Carl Theodor Protzen wurde in Leipzig zum Grafiker ausgebildet; er machte sich 1909 in Paris mit dieser Tätigkeit selbstständig. Zur Malerei kam er in der Zivilgefangenschaft während des Ersten Weltkriegs auf Korsika.¹ 1919 zog er nach München und begann bei Ludwig von Herterich ein Studium an der → Akademie der Bildenden Künste (S. 280).² Er wurde früh Mitglied in verschiedenen Münchner Künstler*innenvereinigungen wie dem (Feldgrauen) Künstlerbund oder der Münchener Künstlergenossenschaft (MKG); in beiden war er auch im Vorstand tätig. Im April 1933 verlor er den Vorstandsposten beim Künstlerbund – vermutlich wegen fehlender NSDAP-Mitgliedschaft –, stellte aber nach kurzer Pause wieder mit dem Verein aus. Ab 1934 war er Mitglied der Münchner Ausstellungsleitung.³ Er betätigte sich außerdem weiterhin als Grafiker; so gestaltete er Katalogtitelbilder für Schauen in der Neuen Pinakothek oder im Maximilianeum. Zusätzlich erstellte er Schaubilder für das Deutsche Museum.

In den 1920er Jahren war Protzen stilistisch und motivisch auf der Suche. Er malte Landschaften, Stilleben, christliche Motive sowie wenige Akte und Porträts und versuchte sich an Impressionismus, Expressionismus sowie der Neuen Sachlichkeit, ging aber nie an deren Grenzen. Ab 1933 verlegte er sich fast vollständig auf Landschaften, ab

1943 bis Ende der 1940er Jahre auf Blumenstilleben. In der ersten Hälfte der 1950er Jahre experimentierte er mit Stilen und Motiven und kehrte bei Vielem zu Altbekanntem zurück, wagte sich aber auch an latent abstrakte oder kubistische Formen.⁴

Zwischen 1933 und 1945 schuf Protzen über 230 Gemälde. 29 davon zeigten Baustellen oder Straßenabschnitte der neu entstandenen Reichsautobahn (RAB). Diese Werke wurden auf speziellen Ausstellungen gezeigt und in Zeitungen und Zeitschriften abgebildet, wodurch Protzen auch überregional bekannt wurde. Durch die RAB-Werke knüpfte er Kontakte zu Organisationen bzw. Amtsinhabern des NS-Staats, die nachträglich ältere Werke von ihm ankauften, was gut in seinem fast vollständig erhaltenen Werkverzeichnis nachzuvollziehen ist.⁵

Seit 1921 war er mit der Malerin → Henriette »Henny« Protzen-Kundmüller verheiratet, von der zwei Werke 1937 bei der Aktion → »Entartete Kunst« (S. 326) aus dem Depot der Alten Pinakothek entfernt wurden. Diese Tatsache beeinträchtigte Protzens Tätigkeit oder sein Ansehen allerdings nicht. Er war einer von 92 Künstlern, die auf jeder → »Großen Deutschen Kunstausstellung« (S. 330) vertreten waren.⁶ Sieben seiner dort gezeigten 19 Werke bildeten die Reichsautobahn ab, er war damit der Künstler mit den meisten Werken zu diesem Motiv auf dieser Ausstellung.⁷

Im Sommer 1942 hielt er sich mit seiner Frau in den eroberten Ostgebieten auf; er schuf dort unter anderem den Zyklus *Deutscher Osten*, der aus mindestens 16 meist großformatigen Werken bestand. Er stellte auf den Ausstellungen *Süddeutsche Maler sehen das Ordensland* (Danzig 1942),⁸ *Deutsche Künstler sehen das Generalgouverne-*

ment (Krakau 1943)⁹ sowie *Deutsche Künstler und die SS* (Breslau/Salzburg 1944)¹⁰ aus und konnte stets mehrere Werke verkaufen. Generell erzielte Protzen vor allem mit den Werken zur RAB sowie denen aus den Ostgebieten seine höchsten Erlöse.¹¹

Nach 1945 setzte Protzen seine Tätigkeit in kleinerem Umfang und hauptsächlich lokal in München fort. Mit Eduard Aigner gründete er 1946 die Münchener Künstlergenossenschaft neu, musste sich im Streit um den Namen des Vereins aber 1951 Constantin Gerhardinger beugen, der ebenfalls eine MKG gründete.¹² Bereits im August 1947 stellte er mit der MKG im Lenbachhaus aus und zeigte dort hauptsächlich Werke, die vor 1933 entstanden waren.

Nach seinem Tod 1956 geriet er schnell in Vergessenheit. 1976 wurde ihm und seiner Frau in der Städtischen Galerie, die gemeinsam mit den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen einen Großteil der Werke des Paares als Nachlass übernommen hatte, verpflichtend eine kleine Gedächtnisausstellung ausgerichtet, über die kaum eine Zeitung berichtete.¹³

Anke Gröner

¹ Peter Breuer, »Von Münchener Künstlern und ihrem Schaffen«, in: *Bayerische Staatszeitung und Bayerischer Staatsanzeiger*, 4./5.9.1932.

² Vgl. Digitale Edition der Matrikelbücher der Akademie der Bildenden Künste München (AdBK), 1809–1935, https://matrikel.adbk.de/matrikel/mb_1884-1920/jahr_1919/matrikel-05757, wo er als Karl Protzen geführt wird (30.6.2022).

³ In seinem Spruchkammerbogen gibt Protzen an, ab 1931 Mitglied der Ausstellungsleitung gewesen zu sein; in Presseberichten ist er allerdings erst ab März 1934 in dieser Funktion zu finden, vgl. Deutsches Kunstarchiv im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg (DKA), Bestand 385, Nachlass Carl Theodor Protzen und

Henny Protzen-Kundmüller, Mappe 10: Spruchkammerbogen Protzen vom 3.5.1946, sowie Stadtarchiv München, ZA-9129, z. B. ohne Autor*in, »Die Münchener Künstler-Genossenschaft«, in: *Münchener Zeitung*, 23.3.1934.

⁴ Vgl. generell zu Biografie, Stilentwicklung, Vereinsmitgliedschaften und Tätigkeiten Anke Gröner, »*Zieht die Bahn durch deutsches Land.*« *Gemälde zur Reichsautobahn von Carl Theodor Protzen (1887–1956)*, Wien u. a. 2022, S. 39–44 (Biografie), S. 45–64 (malerisches Werk), S. 65–85 (Vereine), S. 246–249 (Deutsches Museum).

⁵ Das Werkverzeichnis wird in Kopie bei den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen aufbewahrt. Es wurde von Protzen selbst erstellt und umfasst die Jahre 1916 bis ca. 1947/1949. Der Verbleib des Originals ist unbekannt, vgl. Gröner 2022 (wie Anm. 4), S. 17.

⁶ Marlies Schmidt, *Die »Große Deutsche Kunstausstellung 1937 im Haus der Deutschen Kunst zu München.«. Rekonstruktion und Analyse*, Halle/Saale 2012, S. 143, Anm. 81.

⁷ Vgl. generell zu Autobahnwerken auf der GDK Gröner 2022 (wie Anm. 4), S. 190–209.

⁸ *Süddeutsche Maler sehen das Ordensland*, Ausst.-Kat. Danziger Stadtmuseum, Danzig 1942, S. 46 f., Abb. *Kulm Marktplatz*, S. 35.

⁹ *Deutsche Künstler sehen das Generalgouvernement*, Ausst.-Kat. Tuchhallen Krakau, Krakau 1943, S. 29, Abb. *Winter in der Tatra*, n. p.

¹⁰ *Deutsche Künstler und die SS*, Ausst.-Kat. Breslau, veranstaltet vom SS-Hauptamt, Berlin 1944, n. p. sowie *Deutsche Künstler und die SS*, Ausst.-Kat. Salzburg, veranstaltet vom SS-Hauptamt, Salzburg 1944, S. 23 f.

¹¹ Gröner 2022 (wie Anm. 4), S. 264 (Erlöse Gemälde Ostgebiete), S. 269 f. (Erlöse RAB-Gemälde).

¹² Die Auseinandersetzung ist gut durch Unterlagen im Bayerischen Hauptstaatsarchiv nachzuvollziehen, vgl. BayHStA MK 51591 bzw. Gröner 2022 (wie Anm. 4), S. 285–289.

¹³ Vgl. zur Ausstellung Gröner 2022 (wie Anm. 4), S. 304–307.



1

1 Carl Theodor Protzen, RAB-Baustelle
Lahnbrücke, 1938, Leinwand, 83 x 130 cm,
Städtische Galerie im Lenbachhaus und
Kunstbau München

HENNY PROTZEN- KUNDMÜLLER

1896 Bamberg – 1967 München

Als Enkelin des Bamberger Malers Hans Kundmüller kam Henriette »Henny« Kundmüller schon früh mit Kunst in Berührung. Ab 1917 nahm sie in der Privatschule Walter Thors Zeichenunterricht, zwischen 1918 und 1920 studierte sie in Walter Püttners Damenakademie.¹ 1920 gehörte Kundmüller zu den ersten 17 weiblichen Studenten an der Bayerischen Akademie der Bildenden Künste (→ Künstlerinnenausbildung, S. 268).² Sie studierte dort bis 1926 bei Angelo Jank, Max Mayrshofer und → Karl Caspar Malerei.³

1921 heiratete sie den Maler → Carl Theodor Protzen. Ab 1926 wohnten sie in einem Haus in der Münchner Klugstraße, das in Protzen-Kundmüllers Besitz war.⁴ Die beiden hatten dort jeweils ein eigenes Atelier und suchten sich auch auf ihren gemeinsamen Malfahrten eher selten dieselben Motive aus.⁵ Protzen-Kundmüller malte zunächst in impressionistischer Manier, oft religiöse Themen, und erstellte ab Mitte der 1920er Jahre auch neusachlich anmutende Werke. Vor allem Ende der 1920er, Anfang der 1930er Jahre ähneln sich die Landschaften beziehungsweise Straßenszenen der beiden Ehepartner; wer schlussendlich wen beeinflusste, ist nicht mehr feststellbar.⁶

Mit der Münchener Neuen Secession war Protzen-Kundmüller zwischen 1927 und 1931 in der Glaspalastausstellung vertreten. 1927 erhielt sie das Reisestipendium der Stadt

München.⁷ Seit 1931 war sie Mitglied in der Münchener Künstlergenossenschaft (MKG), mit der sie regelmäßig ausstellte. 1933 war sie eines der Gründungsmitglieder der Münchner Ortsgruppe der → GEDOK (S. 269)⁸ und wurde in der Folgezeit in deren Beirat gewählt.⁹ Der → Reichskammer der bildenden Künste (S. 304) trat Protzen-Kundmüller erst im November 1938 bei,¹⁰ sie konnte aber auch davor ausstellen, wie Ausstellungsbesprechungen, gerade der MKG, zeigen.¹¹

Auf der ersten → Großen Deutschen Kunstausstellung 1937 (S. 330) war sie mit zwei Werken vertreten.¹² Fast zeitgleich, am 25. August 1937, wurden allerdings zwei Werke von ihr aus dem Depot der Alten Pinakothek im Rahmen der Aktion → »Entartete Kunst« (S. 326) entfernt.¹³ Die Kommission aus dem Landesleiter der Reichskammer der bildenden Künste von Franken, Emil Stahl, und dem Berliner Kunstmaler Gustav Adolf Engelhard zog die Werke *Das Gespensterhaus* (1930) [Abb. 1](#) sowie *Die Ebene* (1932) [Abb. 2](#) ein.¹⁴ Der Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen Ernst Buchner kommentierte: »Es berührt eigentümlich, wenn sogar die Werke von Künstlern, die im Haus der Deutschen Kunst vertreten sind wie die »Theaterloge« des schwerkriegsverletzten Hans Spiegel oder die beiden so gar nicht aufregenden Landschaften von Frau Protzen-Kundmüller der Beschlagnahme verfallen.«¹⁵ Im Oktober 1937 stellte sie mit der MKG unbeanstandet im Völkerkundemuseum aus, wo »verlässliche Münchner Kunst« gezeigt wurde.¹⁶ In einem Zeitungsartikel aus dem Dezember 1937 wurde ihr bescheinigt, »in vorderster Reihe deutscher Malerei« zu stehen.¹⁷

1942 erstellte sie wie ihr Ehemann im Auftrag der Reichsregierung Gemälde aus

den eroberten Ostgebieten;¹⁸ 1943 erhielt sie auf der Ausstellung *Deutsche Künstler sehen das Generalgouvernement* eine »Anerkennung« im Rahmen des Veit-Stoß-Preises.¹⁹ In der Propaganda-Ausstellung *Deutsche Künstler und die SS* (Salzburg 1944) waren vier Zeichnungen von ihr zu sehen.²⁰

Nach 1945 betätigte sie sich weiterhin künstlerisch und stellte erneut hauptsächlich auf lokaler Ebene aus. Bereits 1947 war sie in einer Ausstellung in der Städtischen Galerie mit »gedämpft und verhalten klingenden Landschaften« vertreten.²¹ 1951 war ihr kleinformatiges Aquarell *Am Bodensee* [Abb. 4](#) Teil der Dankspende des Deutschen Volkes an Organisationen, die sich nach 1945 um den Aufbau der Bundesrepublik verdient gemacht hatten. Ihr Bild ging an den Schwabenverein in Chicago.²²

Protzen-Kundmüller starb 1967. 1968 veranstaltete die GEDOK München ihr zu Ehren eine Gedächtnisausstellung.²³ Heute wird die Künstlerin kaum noch gezeigt, eine ausführliche kunsthistorische Auseinandersetzung mit ihrem Werk liegt nicht vor.

Anke Gröner

1 Caroline Sternberg, »Henny Protzen-Kundmüller«, in: *Frau darf ... 100 Jahre Künstlerinnen an der Akademie*, hrsg. von Angelika Mundorff und Barbara Kink, Ausst.-Kat. Museum Fürstentfeldbruck, Fürstentfeldbruck 2020, S. 172–175, hier S. 175. Sternberg erwähnt die nicht eindeutige Forschungslage, was Protzen-Kundmüllers Unterricht und Vereinszugehörigkeit um 1920 angeht.

2 Verena Beaucamp, »(Un-)Möglichkeiten einer Künstlerinnen-Laufbahn«, in: Ausst.-Kat. Fürstentfeldbruck 2020 (wie Anm. 1), S. 101–119, hier S. 101.

3 Vgl. Digitale Edition der Matrikelbücher der Akademie der Bildenden Künste München (AdBK), 1809–1935, https://matrikel.adbk.de/matrikel/mb_1919-1931/jahr_1920B/matrikel-0020 (15.4.2022).

4 Deutsches Kunstarchiv im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg (DKA), Bestand 385, Nachlass Carl

Theodor Protzen und Henny Protzen-Kundmüller, Mappe 10: Spruchkammerbogen von Carl Theodor Protzen, 3.5.1946. Der Spruchkammerbogen Protzen-Kundmüllers vom 15.11.1945 liegt im Bayerischen Hauptstaatsarchiv, vgl. BayHStA, HdDK 41.

5 Peter Breuer, »Von Münchener Künstlern und ihrem Schaffen«, in: *Bayerische Staatszeitung und Bayerischer Staatsanzeiger*, 4./5.9.1932.

6 Vgl. die Werke Protzens in der Zeit bei Anke Gröner, »Zieht die Bahn durch deutsches Land.« *Gemälde zur Reichsautobahn von Carl Theodor Protzen (1887–1956)*, Wien u. a. 2022, S. 373.

7 Elke Lauterbach-Philipp, *Die GEDOK (Gemeinschaft der Künstlerinnen und Kunstförderer e. V.). Ihre Geschichte unter besonderer Berücksichtigung der Bildenden und Angewandten Kunst*, München 2005, S. 281.

8 Ebd., S. 51.

9 Meike Hopp, »Künstlerinnenausbildung in einem tauben reaktionären Milieu: Frauen an der Akademie der Bildenden Künste München zwischen Anpassung und Widerstand (1920–1949)«, in: Rudolfine Lackner (Hrsg.), *100 Jahre VBKÖ Festschrift*, Wien 2011, S. 215–238, hier S. 231.

10 Lauterbach-Philipp 2005 (wie Anm. 7), S. 73.

11 Vgl. die Presseberichterstattung über die MKG im Stadtarchiv München, ZA-9129.

12 Zwischen 1937 und 1941 hingen insgesamt zehn Werke von ihr auf der GDK, von denen zwei verkauft wurden, vgl. die Suchergebnisse bei www.gdk-research.de.

13 Vgl. die Datenbank zum Beschlagnahmeinventar der Aktion »Entartete Kunst«, FU Berlin, unter https://www.geschkult.fu-berlin.de/e/db_entart_kunst (15.4.2022).

14 Franz Roh: »Entartete Kunst«. *Kunstbarbarei im Dritten Reich*, Hannover 1962, S. 233 und 236. *Die Ebene* war von den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen im Juni 1932 für 500 RM aus der Münchner Kunstausstellung im Deutschen Museum erworben, *Das Gespensterhaus* im Juli 1930 für 300 RM aus der Glaspalastausstellung angekauft worden, vgl. Mario-Andreas von Lüttichau, »Rekonstruktion der Ausstellung »Entartete Kunst«, in: *Nationalsozialismus und »Entartete Kunst«. Die »Kunststadt« München 1937*, hrsg. von Peter-Klaus Schuster, Ausst.-Kat. Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Stadtarchiv München und Staatsgalerie moderner Kunst München, München 1987, S. 120–182, hier S. 207.

15 Dagmar Lott, »Münchens Staatsgalerie im Dritten Reich«, in: Ausst.-Kat. München 1987 (wie Anm. 14), S. 289–300, hier S. 292. Der Kunsthändler Karl Buchholz übernahm beide Werke am 24.11.1938; sie blieben

unverkauft und wurden dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda im Frühjahr 1941 wieder überstellt, vgl. Anja Tiedemann: *Die »entartete« Moderne und ihr amerikanischer Markt. Karl Buchholz und Curt Valentin als Händler verfemter Kunst*, Berlin 2013, S. 328. Ihr Verbleib ist unbekannt.

16 Karl-Heinz Meißner, »München ist ein heißer Boden. Aber wir gewinnen ihn allmählich doch«, in: Ausst.-Kat. München 1987 (wie Anm. 14), S. 37–55, hier S. 50.

17 Hopp 2011 (wie Anm. 9), S. 230.

18 Mehrere Aufsätze erwähnen Studienreisen des Ehepaars nach Dänemark, Frankreich, Italien und in die Schweiz. Sternberg 2020 (wie Anm. 1) nennt zusätzlich Polen. Damit ist die malerische Tätigkeit des Ehepaars in den vom Deutschen Reich besetzten Ostgebieten

gemeint, siehe den Spruchkammerbogen Protzens, wo er einen Aufenthalt in Krakau im Sommer 1942 angibt, vgl. DKA, NL Protzen/Protzen-Kundmüller, Mappe 10.

19 *Deutsche Künstler sehen das Generalgouvernement*, Ausst.-Kat. Tuchhallen Krakau, Krakau 1943, S. 7.

20 *Deutsche Künstler und die SS*, Ausst.-Kat. Salzburg, Salzburg 1944, S. 31.

21 f. n. (vermutlich Fritz Nemitz), »Zwischen den Zeiten. Zur Ausstellung der Münchener Künstlergenossenschaft im Lenbach-Haus«, in: *Münchner Tagebuch*, 9.8.1947.

22 Werner Stephan und Heinrich Tintner, *Der Bericht über die Dankspende des deutschen Volkes (1951)*, Berlin 1955, S. 236, Bildtafel 50.

23 Lauterbach-Philipp 2005 (wie Anm. 7), S. 281.



4



1



2



5

6



3



1 Henny Protzen-Kundmüller, *Das Gespensterhaus*, 1930, Abb. aus: Peter-Klaus Schuster, *Dokumentation zum nationalsozialistischen Bildersturm am Bestand der Staatsgalerie moderner Kunst in München*, München 1987, S. 207

2 Henny Protzen-Kundmüller, *Die Ebene*, 1932, Abb. aus: Schuster 1987 (wie Abb. 1), S. 207

3 Henny Protzen-Kundmüller, *Bayerische Waldlandschaft im Schnee*, vor 1935, Abb. aus: *Kunst- und Antiquitäten-Rundschau* 43, 1935, S. 275

4 Henny Protzen-Kundmüller, *Am Bodensee*, vor 1951, Abb. aus: Werner Stephan, Heinrich Tintner, *Der Bericht über die Dankspende des deutschen Volkes 1951*, Berlin 1955, Bildtafel 50

5 Henny Protzen-Kundmüller, *Dorf im Schnee*, um 1932, Abb. aus: Ausst.-Kat. Münchener Kunstaussstellung 1932 im Deutschen Museum – Bibliotheksbau, München 1932, S. 14

6 Henny Protzen-Kundmüller, *Bildnis der Prinzession Pilar zu Bayern*, vor 1953, Abb. aus: *Von Atelier zu Atelier*, 5, 1953, S. 52

Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung

Kunst und Leben 1918 bis 1955
15. Oktober 2022 – 16. April 2023

Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau
München
Luisenstraße 33
80333 München
lenbachhaus.de

EIN MUSEUM
DER STADT



im Kunstareal München

VERLAG UND VERTRIEB

Deutscher Kunstverlag GmbH Berlin München
Lützowstraße 33
10785 Berlin
www.deutscherkunstverlag.de

Ein Unternehmen der Walter de Gruyter GmbH
Berlin Boston
www.degruyter.com

AUSSTELLUNG

Kurator*innen Karin Althaus, Sarah Bock, Lisa Kern,
Melanie Wittchow

Direktor Matthias Mühling

Geschäftsleiter Hans-Peter Schuster

Restaurierung Daniel Oggenfuss, Isa Päßgen,
Franziska Motz, Iris Winkelmeyer, Roxanne Schindler

Organisation Stefan Kaltenbach, Susanne Nolting

Vermittlung Tanja Schomaker

Bibliothek Adrian Djukic

Fotoatelier Simone Gänzheimer, Ernst Jank,
Lukas Schramm

Kommunikation Claudia Weber, Beate Lanzinger,
Ekaterina Mahboub, Valerie Maul, Jacqueline
Seeliger, Lioba Zangenfeind

Museumsdienst Andreas Hofstett, Stefan Terhorst,
Peter Friedel

Verwaltung Achim Salovic, Siegfried Häusler,
Birgit Kammerer, Judith Kellermann, Brigitte
Raucheisen, Nadine Rizzin, Thomas Staska

Ausstellungsgestaltung Koerdtech, Wien –
Irina Koerd, Sanja Utech

Grafische Gestaltung Cerny / Embacher, Wien –
Larissa Cerny, Martin Embacher

Englisches Lektorat Sarah Trenker, Stephanie Weber

KATALOG

Herausgeber*innen

Karin Althaus, Sarah Bock, Lisa Kern, Matthias
Mühling, Melanie Wittchow – Städtische Galerie
im Lenbachhaus und Kunstbau München

Redaktion Karin Althaus, Adrian Djukic, Lisa Kern,
Melanie Wittchow

Projektmanagement Verlag Imke Wartenberg

Lektorat Andrea Schaller

Lektorat Lenbachhaus Karin Althaus, Susanne
Böller, Adrian Djukic, Lisa Kern, Melanie Wittchow

Gestaltung und Satz Edgar Endl, booklab,
München

Herstellung Verlag Jens Lindenhain

Reproduktionen Lanarepro, Lana (Südtirol)

Druck und Bindung F&W Druck- und Mediencenter,
Kienberg

© 2022 Deutscher Kunstverlag GmbH Berlin
München, Städtische Galerie im Lenbachhaus und
Kunstbau München sowie Autor*innen

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie,
detaillierte bibliografische Daten sind über
www.dnb.de abrufbar.

ISBN 978-3-88645-210-1
(Museumsausgabe Deutsch)
ISBN 978-3-422-99066-1
(Verlagsausgabe Deutsch)

Umschlagabbildung

Käte Hoch, Selbstbildnis, 1929, Städtische Galerie
im Lenbachhaus und Kunstbau München, Schenkung
aus dem Nachlass Erich Müller-Kamp 1988

Frontispiz

Rudolf Schlichter, Helene Weigel, 1928, Städtische
Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München,
Leihgabe der Ernst von Siemens Kunststiftung

Trennseiten

18/19 Otto Freundlich, Ein Baum, 1927, Städtische
Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München,
Dauerleihgabe der Gabriele Münter- und Johannes
Eichner-Stiftung, München

60/61 Erna Dinklage, Oktoberwiese, 1952,
Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau
München

264/265 Fritz Winter, Schwebendes Schwarz,
1952, Städtische Galerie im Lenbachhaus und
Kunstbau München

384/385 Karl Hubbuch, München, um 1933/1935,
Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau
München